WWW.
VATERLAND.LI

LIECHTENSTEINER
Vaterland
am Wochenende

MIT AMTL. PUBLIKATIONEN - VERBUND TAGBLATT/SCHWEIZ AM WOCHENENDE www.vaterland.li

Monobob-Fahrer im Einsatz
Simone Zanghellini will bei den Youth Olympic Games (YOG) am Sonntag in die Top 5 fahren. 19

Neues Begegnungszentrum
Monica Bortolotti-Hug hat die Leitung des Integrationsprojekts «Horizonte» übernommen. 5

FIRMENSUCHE.LI
Grösste digitale Wirtschaftsdatenbank
Firmen | Personen | FL | Schweiz

Winter-Smog auf dem Balkan und in Italien

Smog und Luftverschmutzung machen derzeit den Bewohnern von Grossstädten auf dem Balkan und in Italien zu schaffen. In der serbischen Hauptstadt Belgrad löste sich Freitagmittag der Dauernebel erst nach zehn Tagen auf. In den kalt-feuchten Dunst hatte sich die ganze Zeit über verschmutzte Luft aus Heizungen, Autos und Kraftwerken gemischt. Der Kosava, ein starker Ostwind, der im Winter regelmässig auftritt und für frische Luft sorgt, kam in dieser Saison nur selten auf. In Belgrad demonstrierten Menschen für bessere Luft. Die Bürgerinitiative «Belgrad nicht versenken» kritisierte die Regierung für ihren Umgang mit dem Problem und rief für Freitag zu einem Protest auf, zu dem mehrere Hundert Menschen kamen. Sie verlangten Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung und bessere Informationen über die extrem hohe Luftverschmutzung. *(sda)*

Sapperlot

Die Liechtensteiner Bergrettung zählt derzeit 26 Aktivmitglieder, die im vergangenen Jahr zu neun Einsätzen ausrückten. Das bedeutet nicht nur, dass die Bergretter jederzeit abrufbereit sein müssen, sondern auch körperlich fit sein müssen. Manche der Einsätze dauern nämlich bis zu acht Stunden am Stück und bergen nicht selten auch Risiken für die Rettungsmannschaft. Eine Person musste 2019 beispielsweise aus einem Tobel im Hintervalorsch geborgen werden; eine andere beim Saminabach. Nur schon dafür, dass die Mannschaft bei den Verunglückten eintrifft, ist oftmals körperlicher Einsatz nötig. Doch dann beginnt vielfach erst die Arbeit, denn aus schwer zugänglichen Stellen müssen Verletzte oft mit Seilwinde und eigener Körperkraft geborgen werden. Besonders bei Rettungsmannschaften, die eher selten öffentlich sichtbar sind, übersieht man oft die Arbeit, die hinter ihren Einsätzen steckt. Solch eine Bereitschaft hat grössten Respekt und unsere Aufmerksamkeit mehr als verdient. *Mirjam Kaiser*

Fahren soll künftig seinen Preis haben

Wer öfter zu Spitzenzeiten fährt, soll mehr bezahlen: Das könnte Staus minimieren.

Desirée Vogt

Was vor vielen Jahren vielleicht noch eine Ausnahme war, ist heute die Regel: Stau auf Liechtensteins Strassen. Dies vor allem zu Spitzenzeiten am Morgen und Abend sowie an neuralgischen Punkten. Ideen, wie dieses Problem – das künftig noch grösser werden wird – gelöst werden kann, gibt es einige. Nun präsentiert die Stiftung Zukunft.li einen weiteren spannenden Ansatz, um auf die sich abzeichnende zunehmende Verkehrsbelastung zu reagieren. «Road Pricing» heisst das Modell, bei dem nur jene zahlen sollen, die mit ihrem Personenwagen zu Spitzenzeiten fahren. Ein Modell, das die Motorfahrzeugsteuer ersetzen, das Verhalten der Autofahrer ändern und die Verkehrsspitzen brechen bzw. das Staurisiko senken soll.

40 Rappen pro Kilometer – dafür keine Motorfahrzeugsteuer

Erfüllt sich die Hoffnung der Stiftung Zukunft.li, dass dieses Modell im Mobilitätskonzept der Regierung Einzug findet und der Landtag dieses ebenfalls befürwortet, werden künftig Fahrten während den Spitzenzeiten pro gefahrenem Kilometer 40 Rappen kosten. Diese Regelung gilt allerdings nur an Werktagen von 7 bis 9 und von 16 bis 18 Uhr und ausschliesslich für Personenwagen. Gleichzeitig würde die Motorfahrzeugsteuer, die heute unabhängig vom eigenen Nutzungsverhalten von allen bezahlt werden muss – abgeschafft. Die Kosten des Verkehrs würden künftig also stärker vom Verursacher getragen.

Die Verantwortlichen der Stiftung Zukunft.li haben berechnet, dass das Staurisiko so um rund 20 Prozent gesenkt werden könnte und glauben zudem, dass das Modell eine Verhaltensänderung der Autofahrer zur Folge haben würde. «Der Mensch reagiert immer auf preisliche Anreize. Wenn er weiss, dass er nur zahlen muss, wenn er das Auto zu bestimmten Zeiten benutzt, wird er nach Alternativen suchen», ist Stiftungsratspräsident Peter Eisenhut überzeugt. Damit er aber auf Alternativen zurückgreifen kann, müsste das Netz für den öffentlichen Verkehr vor der Einführung des Road Pricing nochmals bedeutend ausgebaut werden. 3

Marco Pfiffner holt erstmals in seiner Karriere Weltcup-Punkte

In der alpinen Kombination am Lauberhorn in Wengen fährt Marco Pfiffner auf den 29. Rang und sichert sich damit zum ersten Mal Punkte im Weltcup. Zwar sah es nach der Abfahrt nicht danach aus, dass der Unterländer noch Punkte holen würde, doch dank eines guten Slaloms schaffte er es noch in die Top 30. 21

Bild: Ueli Sutter

Massive Störungen im Swisscom-Netz

Swisscom kämpfte am Freitagmorgen während mehr als einer Stunde in weiten Teilen der Schweiz mit massiven Störungen im Festnetz. Zum Teil waren auch Notfallnummern betroffen. Die Störungen dauerten von 10 bis 11.22 Uhr, wie die Swisscom auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA mitteilte. Die Störung habe mit einem Neustart einer Netzwerk-Komponente behoben werden können. Zu den Gründen für den Ausfall machte sie zunächst keine Angaben. Das Mobilnetz war laut Swisscom entgegen ersten Angaben zu keiner Zeit eingeschränkt. Das Absetzen von Notrufen sei über das Mobilnetz jederzeit möglich gewesen.

Der Konzern sowie die betroffenen Polizei- und Rettungsstellen empfahlen den Nutzern via Twitter, Notrufe während der Dauer der Störung über das Mobilnetz abzusetzen. Ab 11.16 Uhr begann sich das Anruf-Volumen laut Swisscom wieder zu stabilisieren. Der Ausfall betraf vielerorts auch Notfallnummern, wie der Webseite Alertswiss des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (Babs) entnommen werden konnte. Störungen und zum Teil ganze Netzausfälle meldeten praktisch alle Schweizer Kantone mit Ausnahme von Genf, Teilen der Waadt und Graubünden. Auf der privaten Störungs-Plattform allestoerungen.ch gingen am Morgen gegen 3000 Meldungen ein. Über zwei Drittel der Meldungen betrafen die Festnetz-Telefonie, acht Prozent meldeten einen Totalausfall. Jede fünfte Kontaktaufnahme betraf Störungen in der Mobiltelefonie. Eine absolute Sicherheit für die Erreichbarkeit von Notrufdiensten gebe es nicht, erklärte Babs-Sprecher Pascal Aebischer auf Anfrage. Diese Dienste hätten jedoch höchste Priorität bei den Telekomanbietern. Auch bei den Notruf-zentralen würden für solche Fälle Massnahmen und Vorkehrungen getroffen. *(sda)*

Formatio und UFL neu in Radio-L-Räumen

Anfang Jahr zog Radio L mit seinem Sendestudio nach Schaan. Seither stehen die 520 m² grossen Räume im Triesner Spoerry-Gebäude leer. Nun wurde bekannt, von wem die Fläche nach Ablauf der Kündigungsfrist am 31. Januar zukünftig genutzt wird. Auf Anfrage teilte die Triesner Vorsteherin Daniela Wellenzohn-Erne mit: «Die frei werdenden Räumlichkeiten werden grossteils dem Bildungsstandort Triesen zugutekommen. So können die Formatio sowie die UFL am bestehenden Standort wachsen.» Einen kleinen Teil davon werde die Gemeinde selbst nutzen. Bis die Räume jedoch der neuen Nutzung zugeführt werden, sollen sie noch einer Renovation unterzogen werden. *(lat/mk)*

9 771818 920002 60003

Vaduzer Medienhaus AG, Liechtensteiner Vaterland Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Tel. Abodienst: +423 236 16 61, Nachttelefon Redaktion: +423 236 16 00,
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li – E-Mail Sportredaktion: sport@vaterland.li – E-Mail Abo: abo@vaterland.li – E-Mail Inserate: inserate@vaterland.li, Vaterland online: www.vaterland.li

«Ohne Massnahmen wird es eng»

Die Stiftung Zukunft.li schlägt ein neues Modell zur effizienten Nutzung der Strasseninfrastruktur vor.

Desirée Vogt

Die Stauzeiten nehmen zu, der Frust steigt. Vor allem bei Autofahrern, die sich zu den Spitzenzeiten auch noch an den neuralgischen Punkten wie der Zollstrasse Vaduz oder etwa der Essanestrasse in Eschen bewegen. Immer mehr wird also versucht, überlastete Streckenabschnitte zu meiden, was wiederum dazu führt, dass sich der Verkehr über das ganze Land ausbreitet und zunehmend Strassen, Quartiere und Gemeinden belastet. Was also tun? Strassen ausbauen? «Nein», sagt die Stiftung Zukunft.li. Denn der Ausbau helfe nur temporär. Sei ein Engpass behoben, tauche bald ein neuer auf. Ausserdem steigern mehr und leistungsfähige Strassen deren Attraktivität. Stattdessen schlägt die Stiftung Zukunft.li – ergänzend zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs – vor, ein Road Pricing einzuführen.

Passenderweise im «House of Innovation» in Ruggell wurde gestern Morgen die neuste Publikation «Fokus Road Pricing – Ein System zur effizienten Nutzung der Strasseninfrastruktur» präsentiert und konkret aufgezeigt, wie das Modell helfen kann, Stauzeiten zu reduzieren, den Verkehr verursachergerecht zu bepreisen und damit auch Wirtschaft und Umwelt zu entlasten. Die Vision der Stiftung: Ein staufreies Liechtenstein.

Geschäftsführer Thomas Lorenz, Projektleiter Peter Beck und Stiftungsratspräsident Peter Eisenhut (v. l.). Bild: Tatjana Schnalzger

«Verkehr zu Spitzenzeiten nimmt 24 Prozent ab»

Eigentlich wollte die Stiftung Zukunft.li die Publikation und das Projekt bereits im vergangenen Jahr konkret vorstellen. Dass es zu einer «Verspätung» gekommen ist, liegt an zahlreichen internen Diskussionen, die vor allem rund um die Gleichbehandlung von in- und ausländischen Autofahrern geführt wurden. «Doch jetzt haben wir einen Vorschlag, der einzigartig ist. Ein Vorschlag, der klar ist und ohne Ausnahmen umgesetzt werden kann», zeigte sich Stiftungsratspräsident Peter Eisenhut begeistert vom liechtensteinischen «Road Price»-Modell. Denn nicht nur der Liechtensteiner soll 40 Rappen pro Kilometer zahlen, wenn er sich in den Spitzenzeiten in sein Auto setzt, sondern auch der Zupendler.

So überlegt es sich also jeder zweimal, ob er sich zu den Hauptverkehrszeiten in sein eigenes Auto setzt oder nicht. Verkehrsexperten glauben, dass die Wirkung gross sei. Sie schätzen, dass der Verkehr bei Einführung von Road Pricing um rund 7 Prozent abnehmen wird, in den Spitzenzeiten sogar um 24 Prozent. Dadurch sinke das Staurisiko um 20 Prozent und mehrheitlich flüssiger Verkehr werde zur Realität. «Die Spitzenzeiten werden gemieden und die Fahrten werden, wenn möglich, zu einer anderen Zeit durchgeführt. Oder aber es wird auf den öffentlichen Verkehr oder das Fahrrad umgestiegen», ist Projektleiter Peter Beck überzeugt.

Ausländische Einnahmen in ÖV investieren

Road Pricing führt allerdings nicht zu zusätzlichen Staatseinnahmen – sondern einzig zu einer Verhaltensänderung bei der Nutzung der Strasseninfrastruktur. Deshalb sind die Abgaben laut Stiftung Zukunft.li zu kompensieren. Die Motorfahrzeugsteuer, die abgeschafft werden soll, bringt dem Staat heute 13,5 Mio. Franken ein. Künftig würde das Land «nur» rund 11,5 Mio. Franken an Abgaben von inländischen Autofahrern erhalten, welche eben die Motorfahrzeugsteuer ersetzen sollen. Die Einnahmen von Fahrten aus dem Ausland, die sich auf rund 5,1 Mio Franken belaufen dürften, sollen hingegen verpflichtend in die Verbesserung des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs investiert werden.

«Zahlreiche positive Auswirkungen»

«Ohne Massnahmen wird es eng», ist Projektleiter Peter Beck überzeugt und hofft deshalb auch, dass Regierung und Landtag das Road Pricing unabhängig von den Nachbarländern autonom einführen. «Wir müssen unsere nationalen Probleme angehen und können nicht warten, bis unsere Nachbarn die Probleme für uns lösen.»

Um auch die Politik und die Bevölkerung des Landes vom Modell Road Pricing zu überzeugen, hat die Stiftung Zukunft.li in ihrer Publikation weiters die Auswirkungen auf Umwelt, Finanzen und Wirtschaft aufgezeigt. Ausserdem wurden die rechtlichen Aspekte betrachtet: «Das vorgeschlagene System ist diskriminierungsfrei und EU- sowie DSGVO-konform.»

Road Pricing: Wie wird erfasst und abgerechnet?

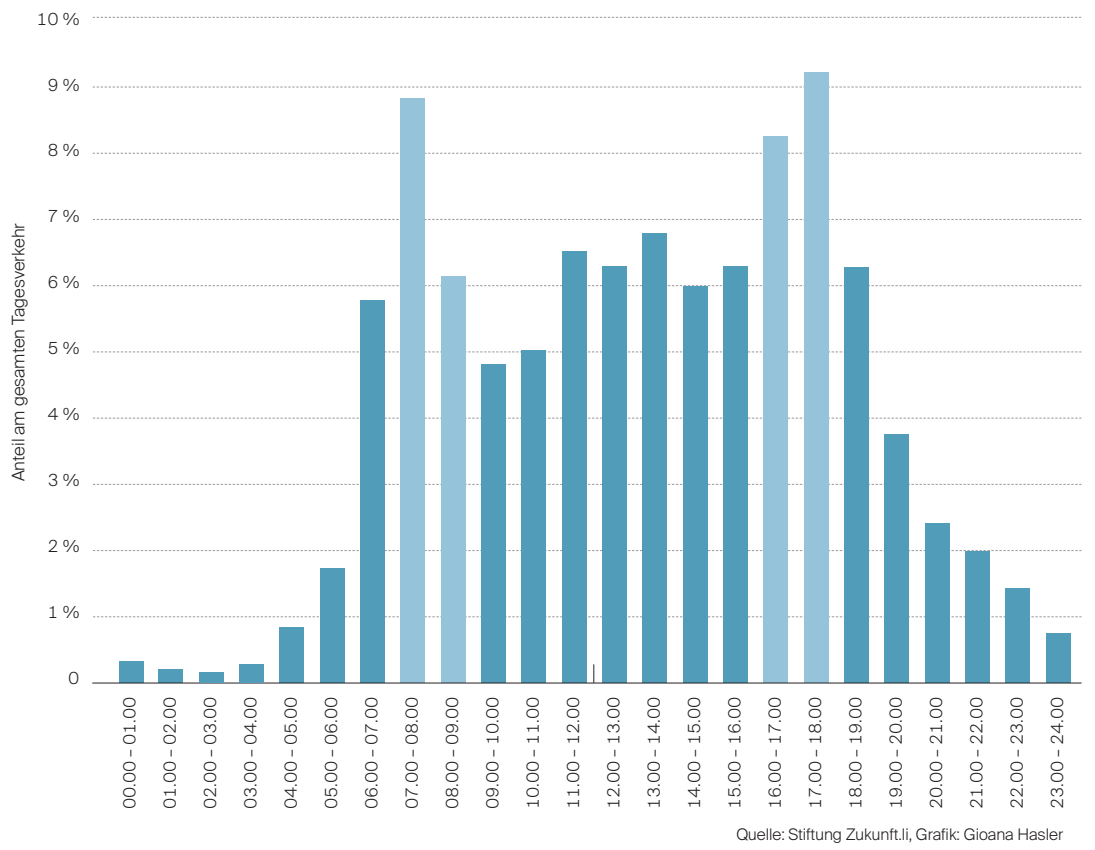
Die Idee der Stiftung Zukunft.li: Jeder regelmässig in Liechtenstein verkehrende Personenwagen wird mit einer GPS-Box ausgestattet. Die Kosten dafür belaufen sich laut Projektleiter Peter Beck auf rund 100 Franken und würden gemäss Vorschlag der Stiftung Zukunft.li vom Staat übernommen. Die GPS-Box erfasst die Fahrten, die in Spitzenzeiten innerhalb Liechtensteins getätigt werden. Die gefahrenen Kilometer werden mit dem Satz von 40 Rappen multipliziert und in einem vorgegebenen Abrechnungszeitraum in Rechnung gestellt. Der Satz von 40 Rappen pro Kilometer ergibt sich aus der gewünschen Wirkung (Senkung des Staurisikos) und der Kompensation der heutigen Einnahmen aus der Motorfahrzeugsteuer bzw. für den weiteren Ausbau des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs.

Zahlen mit Smart-App oder einer Tagesvignette

Personenwagen aus dem Ausland, die nicht regelmässig in Liechtenstein verkehren, können ihre Abgabe durch eine Smartphone-App leisten. Dadurch entfällt der Einbau einer GPS-Box bei gelegentlichen Fahrten innerhalb Liechtensteins. Als «Notlösung» für Transitfahrten wird zudem eine Tagesvignette vorgesehen, die bspw. an Automaten an den Grenzübergängen bezogen werden kann. Dadurch werden auch Transitfahrten in das Road Pricing integriert. Mittelfristig ist laut Stiftung Zukunft.li anstatt der Tagesvignette eine technische Lösung für die Erfassung der Transitfahrten anzustreben. *(dv)*

Durchschnittlicher Werktagsverkehr

Von 7 bis 9 Uhr und von 16 bis 18 Uhr konzentriert sich das Verkehrsaufkommen an wenigen neuralgischen Stellen.



Quelle: Stiftung Zukunft.li, Grafik: Gioana Hasler

Road Pricing in Liechtenstein

Bei einer Kilometerabgabe sollen die effektiv gefahrenen Kilometer gemessen und anhand eines definierten Abgabesatzes nutzungsabhängig abgerechnet werden. Für ein liechtensteinisches Modell schlägt die Stiftung Zukunft.li vor:

- Road Pricing gilt landesweit
- Nur zu Spitzenzeiten
- Nur PWs sind abgabepflichtig
- Road Pricing gilt für Binnenpendler und Zupendler
- Die Motorfahrzeugsteuer wird abgeschafft
- Ausbau des grenzüberschreitenden ÖV
- Einführung ohne die Nachbarstaaten
- Ausbau des ÖV im Land

Verkehrliche Wirkungen
- Verkehrsspitzen werden gebrochen.
- Modale Verschiebungen zum ÖV und Langsamverkehr.
- Um die Kilometerabgabe zu umgehen, besteht der Anreiz, in Spitzenzeiten Fahrten über die Autobahn statt über die Landstrasse zu tätigen.
- Das Verkehrsvolumen nimmt um rund 24 Prozent in den Spitzenzeiten ab.
- Rückgang des Gesamtverkehrs um 7 Prozent.
- Senkung des Staurisikos um 20 Prozent.

Umweltwirkungen
- Klimagase können jährlich um rund 1900 Tonnen CO_2-Äquivalente reduziert werden.
- Stickoxid und Feinstaub nehmen um ca. 1,5 Tonnen bzw. 0,5 Tonnen pro Jahr ab.

Finanzielle Wirkungen
- Aus dem Road Pricing ergeben sich geschätzte Bruttoeinnahmen von ca. 16,6 Mio. Franken (Motorfahrzeugsteuer heute ca. 13,5 Mio. Franken).
- Abgabe der Inländer: 11,5 Mio. Franken.
- Abgabe der Ausländer: 5,1 Mio. Franken (Diese Einnahmen werden verpflichtend in die Verbesserung des grenzüberschreitenden ÖV investiert).

Wirtschaftliche Wirkungen
- Durch die Reduktion des Staurisikos wird der ÖV, bei dem keine Abgabe geleistet werden muss, attraktiver.
- Zeitlich inflexible Arbeitnehmer werden tendenziell finanziell belastet.
- Zeitlich inflexible Zupendler aus dem Ausland, die zu Spitzenzeiten unterwegs sind, werden finanziell belastet.
- Auch zeitlich inflexible Binnenpendler zahlen je nach Länge des Arbeitsweges trotz der Kompensation der Motorfahrzeugsteuer höhere Fahrtkosten.
- In gewissen Branchen ist eine Flexibilisierung der Arbeitszeit und des Arbeitsortes (z. B. Homeoffice) möglich.
- Es werden keine direkten Auswirkungen hinsichtlich Standortwahl der Unternehmen erwartet. Aufgrund der Staureduktion kann die Standortattraktivität gesteigert werden.

Hinweis
Die Publikation ist zu finden unter www.stiftungzukunft.li